Nr. 388. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 19. August 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 19. August. Die gestrige Frühstückstafel im Neuen Palais zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich begann kurz nach 1¼ Uhr. Zu derselben waren außer den nächsten Umgebungen des Kaiserpaares geladen: die Oberhofchargen, die Kabinetschefs, die in Stellungen von kommandirenden Generälen befindlichen Generäle, die Mitglieder der k. k. österreichisch-ungarischen Botschaft, die anwesenden Staatsminister, Freiherr Marschall von Bieberstein, Thielen und Schönstedt und die beiden Grafen von Apponyi, Vater und Sohn. Das Kaiserpaar saß an der Tafel sich gegenüber; rechts vom Kaiser der österreichisch-ungarische Botschafter von Szögyenyi, links der Hofmarschall Graf Apponyi; rechts der Kaiserin saß Prinz Friedrich Leopold, links der österreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte Prinz von Schönburg. Die Tafel zählte nahezu 50 Gedecke. Die Musik hatte das Musikkorps des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments gestellt, welches unter Leitung seines Dirigenten John größtentheils nur österreichische Weisen zu Gehör brachte, darunter bei Beginn der Tafel den Radetzkymarsch, dann das alte Lied „Prinz Eugen der edle Ritter“, ferner eine Gavotte „Mein Wien“, den prächtigen Marsch „Habsburg hoch!“, die ungarische Rhapsodie I von Liszt u. A. m. Nach dem Braten erhob sich der Kaiser zu folgendem Trinkspruch: „Ich trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef des Zweiten, meines intimsten Freundes und Bundesgenossen.“ Die Gäste des Kaisers fuhren mit dem Personenzuge um 2 Uhr 45 Minuten von Wildpark nach Berlin zurück. Der Kaiser hatte bei der Tafel österreichische Generalsuniform angelegt. Abends um 6 Uhr erschien der Kaiser im Regimentshause des 1. Garde-Regiments z. F., um im Kreise des Offizierkorps desselben das Diner einzunehmen und der Uebergabe eines Gemäldes beizuwohnen, welches die alten Kameraden des Regiments diesem gestiftet haben. Diese alten Kameraden nahmen ebenfalls an dem Diner Theil. Das Gemälde stellt die Theilnahme des 1. Garde-Regiments z. F. an dem Sturm auf St. Privat am 18. August 1870 dar, und zwar den Moment kurz vor Einbruch in die Linien der französischen Dorfvertheidigung.

— Nach dem offiziellen Programm der Rundreise des Kaisers und der Kaiserin von Rußland erfolgt am 25. August die Abfahrt aus Peterhof über Warschau nach Wien, am 27. Ankunft in Wien, am 29. Abfahrt und am 31. Ankunft in Kiew. Am 3. September Abfahrt aus Kiew, am 5. Ankunft in Breslau, wo das Zusammentreffen mit Kaiser Wilhelm stattfindet. Darauf Theilnahme des Kaisers Nikolaus an den Manövern. Am 7. Abfahrt aus Breslau, Ankunft in Kiel, am 8. Ankunft in Kopenhagen per Yacht. Vom 9. bis 19. Verbleiben in Kopenhagen, am 19. Abfahrt aus Kopenhagen nach England per Yacht, am 21. Ankunft in Balmoral. Vom 21. September bis 3. Oktober Aufenthalt in Balmoral. Am 3. Oktober Abfahrt, am 5. Ankunft in Cherbourg, am 6. Morgens in Paris, am 8. Abends Abfahrt aus Paris nach Darmstadt. In Paris wird der Kaiser weder in einem französischen Staatsgebäude noch in der Botschaft, sondern im Palais der Fürstin Jussupow wohnen. Im Gefolge des Zarenpaares werden sich bei der Reise ins Ausland befinden: Hofmeisterin Fürstin Galitzin, Hoffräulein Fürstin Wassiltschikow, der Minister des Aeußern Lobanow-Rostowsky, der Minister des kaiserlichen Hofes Graf Woronzow-Daschkow, Fürst Dolgorukow, Hofmarschall Graf Benkendorf, Hofmeister Graf Hendrikow, der Kommandant des Hauptquartiers Generaladjutant Richter, der Kommandant der kaiserlichen Palais General Hesse, der Leib-Medikus Hirsch, der Gehülfe des Chefs der Kanzlei des Hauptquartiers Mamontow, der Sekretär des Hofministers Kammerjunker Dubreil Eschapar und zwei Flügeladjutanten.

— Ueber den Verlauf der Kaisermanöver erfährt die „Kreuzztg.“: Das 12. (königlich sächsische) Armeekorps rückt nach der am 3. September bei Zeithain stattfindenden Parade nach dem Manövergelände ab, das in drei Tagesmärschen am 4., 5. und 7. September (der 6. September ist Sonntag) erreicht wird. Am 8. und 9. September finden Kriegsmärsche statt, denen sich am 10., 11. und 12. das Manöver anschließt. Vom 8. September ab nimmt auch die dem 12. Armeekorps zugetheilte 8. Division an den Kriegsmärschen und Manövern Theil. Das 6. Armeekorps wird nach der am 5. September bei Breslau stattfindenden Parade in zwei Tagen (Montag, 7., und Dienstag, 8. September) mit der Bahn nach dem Manövergelände befördert. Bei ihm beginnen die Kriegsmärsche erst am 9. September. Das 5. Armeekorps und die Kavallerie-division A treten gleich nach der Parade bei Görlitz (7. September) den Kriegsmarsch an, der, wie beim 12. Armeekorps, den 8. und 9. September umfassen wird.

— Bezüglich der Stellung Englands zur kretischen Frage sagt ein offiziöses Blatt, es gewinne immer mehr den Anschein, als ob die eigentliche Entscheidung nicht mehr in Konstantinopel liege. Die Botschafter, die dort lange eine rege Thätigkeit entfaltet hätten, feierten jetzt, während die Mächte überlegten; alle Anzeichen sprächen dafür, daß es sich um einen englischen Vorschlag handle. Nach amtlicher Konstantinopeler Meldung sind 500 von der Insel geflohene Kreter nach Kreta zurückgekehrt. Dieselben brachten 10 000 Gewehre, 70 000 Patronen und drei Gebirgsgeschütze mit; außerdem landeten 28 griechische Offiziere mit 2000 Chassepotgewehren.

— In Halle a. d. S. haben an 450 Staatsbeamte gegen die Veranlagung zur städtischen Wassersteuer Einspruch erhoben, nachdem die frühere Miethsteuer in eine Wassersteuer der Stadt umgewandelt worden und der Bezirksausschuß einzelne Einsprüche mit Rücksicht auf unzulässige Bestimmungen und andere Mängel der bezüglichen Verordnung bereits für begründet erklärt hatte. Zwar hat die städtische Verwaltung sich beeilt, den Mängeln durch Erlaß neuer Vorschriften abzuhelfen, jedoch machen die Beschwerdeführer, worunter sich die Mitglieder ganzer Behörden mit Gesamteingabe befinden, geltend, daß sie in Ermangelung einer gültigen Wasserverordnung zu Anfang des Rechnungsjahres für das laufende Jahr überhaupt nicht zur Zahlung herangezogen werden könnten, und ferner, daß auch für die Folgezeit der Wasserzins, weil in die Form einer Steuer gebracht, für Beamte herabzusetzen sei entsprechend dem Gesetze über die Kommunalbesteuerung der Staatsbeamten.

Krefeld, 16. August. Die vorgestrige Versammlung der Nationalliberalen nahm nach einem Referate des Generalsekretärs Dr. Johannes folgenden Beschluß: „Die nationalliberale Partei, obwohl ihrer Entstehung nach keine wirthschaftspolitische, hält es in Zukunft im Parteiinteresse für nothwendig, auch wirthschafts-politischen Fragen gegenüber eine größere Geschlossenheit anzustreben und eine der ruhigen Entwickelung unseres Erwerbslebens zu Gute kommende Politik der Interessenvermittelung zu betreiben.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. August. Kaiser Franz Josef hat anläßlich seines heutigen Geburtstages den Minister des Aeußern Grafen Goluchowski mit der Verleihung des Goldenen Vließes überrascht. Auf telegraphischem Wege hat Kaiser Franz Josef dem Minister von Ischl aus diese höchste Auszeichnung selbst mitgetheilt. Es ist kaum jemals in Oesterreich dagewesen, daß ein Minister schon nach so kurzer Thätigkeit das Goldene Vließ erhalten hätte. Graf Goluchowski residirt bekanntlich noch nicht anderthalb Jahre auf dem Ballhausplatz. Es zeigt sich darin die außerordentliche Werthschätzung der Verdienste Goluchowski's durch den Kaiser in markantester Weise. Man nimmt allgemein an, diese hohe und sehr seltene Auszeichnung sei die Anerkennung des Monarchen für die erfolgreiche und friedliche Wirksamkeit des Ministers, namentlich bei der sorgsamen Pflege des Dreibundes, ferner bei der Herstellung herzlicher Beziehungen zu Rußland, die gerade jetzt in die Erscheinung treten, bei der Pflege intimer Beziehungen zu Rumänien, sowie überhaupt für seine Thätigkeit auf dem Gebiete der äußern Politik inmitten der sehr ernsten Schwierigkeiten, die gegenwärtig im Orient bestehen.

In diplomatischen Kreisen hält man die Ernennung des hiesigen englischen Botschafters Monson für Paris für eine wenig glückliche Wahl. Monson sei ein stiller Mann ohne Initiative und in Wien am Platze gewesen, da die Beziehungen zwischen Oesterreich und England normal waren und normaler als je seien. Doch bei den gegensätzlichen Interessen, die zwischen England und Frankreich bestehen, werde Monson seiner Stelle in Paris nicht gewachsen sein und sogar durch seinen Vorgänger Dufferin verdunkelt, trotzdem auch dieser nicht mit Glück England in Paris vertrat.

Frankreich.

Paris, 18. August. Der „Temps“ erklärt, daß der Zwischenfall in Bangkok, der durch ein Telegramm des „Globe“ gemeldet wurde, sich auf eine einfache Schlägerei zwischen französischen Matrosen und Einwohnern Bangkoks beschränkt.

Italien.

Rom, 18. August. Die heute Abend veröffentlichte Nachricht von der Verlobung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Helene von Montenegro rief hier die lebhafteste Freude hervor.

Schweden und Norwegen.

Die Konservativen Norwegens hielten in Hamar ihre diesjährige Landesversammlung ab, um Stellung zu den im nächsten Jahre stattfindenden Storthingswahlen zu nehmen. Gleichzeitig faßten sie einen Beschluß betreffs des neuen kommunalen Wahlgesetzes, der zeigt, daß sie keineswegs gesonnen sind, sich mit diesem Gesetz zufrieden zu geben. Es erregte s. Z. schon die größte Mißstimmung unter ihnen, als das Gesetz bestätigt wurde. Da aber vier Minister gegen, vier Minister (die radikalen) für die Bestätigung waren, und der gemäßigte Minister Swerdrup schließlich sich auf Seite der Radikalen stellte, entschied der König der Mehrheit gemäß. Das Gesetz war mit knappster Mehrheit durchgekommen, und in Wirklichkeit bildet auch die Stimmrechtfrage den schwierigsten Punkt im Programm der Radikalen, da sie befürchten müssen, ihre bäuerliche Wählerschaft zu einem guten Theil zu verlieren. Das allgemeine politische Wahlrecht wird deshalb auch noch lange auf sich warten lassen. In dem neuen kommunalen Wahlgesetz sind die Bestimmungen derart, daß nahezu allgemeines Wahlrecht für die Kommunalwahlen erreicht wird, und die Konservativen fürchten, und wohl nicht mit Unrecht, daß jetzt diejenige Wählerschaft, die von den Steuern am wenigsten betroffen wird, in der Kommunalverwaltung die Oberhand erhält. In einer auf der gegenwärtigen Landesversammlung gefaßten Entschließung, in der das neue Gesetz für ungerecht erklärt wird, kündigen denn auch die Konservativen angesichts der bevorstehenden Wahlen den Krieg gegen das kommunale Wahlgesetz an, und erhalten sie die Mehrheit, kann darauf gerechnet werden, daß das Gesetz einer Revision unterzogen wird. Bei den nächsten Wahlen wird somit das kommunale Wahlgesetz jedenfalls noch eine große Rolle spielen.

England.

London, 18. August. Dem chinesischen Botschafter Li-Hung-Tschang ist sein Herzenswunsch erfüllt worden. Am Sonnabend hat er, wenn nicht den größten, so doch sicher den allervolksthümlichsten Briten der Welt auf dessen Landsitze in Hawarden bei Chester von Auge zu Auge zu sehen bekommen. Am Einfahrtsthor des Schlosses wurde Li-Hung-Tschang von Gladstones Sohn Henry empfangen. In dem Zimmer, von dem man die Aussicht auf die Schloßterrasse hat, empfing der „große Greis des Westens“ den „großen Greis des Orients“. Die Begrüßungsscene soll äußerst interessant gewesen sein. Der alte Gladstone war ganz Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit. Er hatte schwarzen Gesellschaftsanzug und eine weiße Weste angelegt. Er saß in einem Armstuhl. Zu seiner Linken saß Li-Hung-Tschang und zu seiner Rechten der Dolmetscher Lo-Feng-Luh. Frau Gladstone hatte ihrem Gemahl gegenüber Platz genommen, während Frau Drew, Gladstones Schwiegertochter, mit der kleinen Dorothy sich zur Linken des chinesischen Gastes befanden. Die übrigen Mitglieder der Familie standen. Der Zusammenkunft wohnten auch der Bischof von Rochester und der Dechant von Lincoln bei. Jeder mußte die Kraft und den Wohllaut von Gladstones Stimme bewundern. Die Schwächen des Alters wurden allein dadurch wahrnehmbar, daß er die rechte Hand an das Ohr legte. Li-Hung-Tschang stellte, wie gewöhnlich, eine Menge Fragen. Vom Inhalt ist nicht viel bekannt geworden. Als der chinesische Sondergesandte bemerkte, daß Gladstone ein großes Werk für sein Land verrichtet habe, antwortete der englische Greis, er habe sein Bestes gethan, vielleicht aber hätte es noch besser geschehen können. Li-Hung-Tschang stellte u. A. auch die naive Frage, was Gladstone über Lord Salisbury denke. Die Antwort Gladstones lautete, daß er seine Fähigkeiten bewundere, aber nicht immer mit seinen Ansichten habe übereinstimmen können. Dann kam das Gespräch auf England als Weltmacht. Li meinte, England müsse eine große Flotte besitzen. Es habe ja solch' Heidengeld, daß die Ausgaben gar nicht in Betracht kämen. Gladstone pries die Tugend der Sparsamkeit. Nach der fast einstündigen Unterredung wurde der Thee eingenommen. Im Parke ließ sich Li mit Gladstone photographiren.

Rußland.

Petersburg, 18. August. Im kaiserlichen Schlosse zu Kraßnoje Sselo fand heute zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich eine Frühstückstafel statt, zu welcher der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Liechtenstein, der Militärbevollmächtigte General Klepsch und der erste Botschaftssekretär zugegen waren. Der Kaiser trug die Uniform seines Regiments Preobraschensky und den Großkordon des österreichischen St. Stefanordens. Prinz Liechtenstein trug den Kordon seines russischen Ordens. Alle Großfürsten und Inhaber österreichischer Orden hatten die letzteren angelegt. Der Kaiser toastete auf den Kaiser Franz Josef. Prinz Liechtenstein saß der Kaiserin zur Rechten.

Rumänien.

Bukarest, 18. August. Zum Empfange des Kaisers Franz Josef werden die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Die Stadtgemeinde Bukarest hat 100 000 Franken für diesen Zweck ausgesetzt und in Sinaia wird einem Wunsche des Königs gemäß alles aufgeboten, um den kaiserlichen Besuch zu ehren. Die Blätter aller regierungsfähigen Parteien stimmen in der Würdigung der hohen politischen Bedeutung des kaiserlichen Besuchs und in dem Wunsche überein, daß die Feier des Empfanges, welche Rumänien dem Herrscher des engbefreundeten Nachbarstaats bereitet, auch nicht die kleinste Trübung erfahre. Der Besuch Franz Josefs in Rumänien ist in der That das Ergebniß einer zielbewußten und seit Herbst 1883 von allen mittlerweile am Staatsruder befindlichen Parteiregierungen unverrückt festgehaltenen Politik, und es würde sich daher im Interesse der Sache empfehlen, wenn die Regierungspresse einerseits und die Blätter der frühern Regierungspartei anderseits sich mit dieser Thatsache begnügten und alle Untersuchungen darüber, wer zu diesem Erfolge das meiste beigetragen habe, ganz beiseite ließen.

Griechenland.

Aus Griechenland werden andauernd Mannschaften, Offiziere, Gebirgsgeschütze, Gewehre und Munition nach Kreta geworfen. Die Einschiffung geschieht, ohne daß die griechische Regierung sie zu hindern, die Landung, ohne daß die türkische Macht sie zu verhüten vermag. Die Aufregung der Bevölkerung ist in Hellas so mächtig geworden, daß sie jeden Zwanges spottet. Europa hat allen Anlaß, seine Vermittelung zu beschleunigen. Auch im südlichen Macedonien, am Olymp wird erbittert weiter geschossen. Im Sandschak Serfidze haben in der Nähe der griechischen Grenze kleine Zusammenstöße zwischen griechischen Banden und türkischen Truppen stattgefunden, bei welchen die ersteren allerdings zurückgeworfen und zerstreut wurden. Der Verlust der griechischen Freischärler beträgt 18 Todte, mehrere Verwundete und Gefangene.

Ueber den Zwischenfall auf Korfu, die Demonstrationen aus Anlaß der Anwesenheit von 500 Italienern auf der Insel wird jetzt dem offiziösen Wiener Bureau aus Athen erläuternd berichtet, die Kundgebung gegen den türkischen Konsul während der zu Ehren italienischer Ausflügler veranstalteten Theatervorstellung sei dadurch hervorgerufen worden, daß der Konsul beim Spielen der italienischen und der griechischen Nationalhymne sitzen blieb. Gegen die Protestäußerungen des Publikums schritt die Polizei ein. Eine Abordnung der Einwohner der Stadt hat vom Präfekten Genugthuung verlangt. — Eine Erklärung, woher es gekommen, daß die Manifestation auch einen Oesterreich feindlichen Charakter angenommen, wird nicht gegeben.

Athen, 18. August. Die Blätter legen der gestrigen Audienz des österreichisch-ungarischen Gesandten, Frhrn. v. Kosjek, bei dem Könige und dessen Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten große Bedeutung bei.

Der Generalgouverneur Fürst Berowitsch hat befohlen, daß sich die Truppen in die Städte zurückziehen. Dieser Befehl, für den man den Grund nicht kennt, wird als Vorbedeutung für eine friedliche Lösung angesehen. Die Türken sind von Fort Hocksare abgerückt.

Türkei.

Ueber die Stärke der nächst der bulgarischen Grenze dislozirten türkischen Truppen liegen nunmehr authentische Mittheilungen vor. Mit allen Verstärkungen, die bisher durchgeführt wurden, und nach Abzug der drei Redifbataillone, die ungefähr vor 14 Tagen in die Nähe der griechischen Grenze verlegt wurden, beträgt die Gesamtstärke der türkischen Truppen in den von den Bandenumtrieben gefährdeten Rayons Ueskük, Strumitza, Seres bis zur bulgarischen Grenze: 17 Nizam-(Linien-)Bataillone, 9 Redif-(Landwehr-)Bataillone, 10 Artillerie-Batterien und 14 Kavallerie-Eskadronen. Während die Nizams in erster Linie stehen, bilden die Rediftruppen die Reservelinie. Diese Truppen werden für vollkommen genügend erachtet, um auch Bandenumtriebe größeren Maßstabes zu unterdrücken. Es wird zugleich konstatirt, daß die diesjährigen bulgarischen Bandenumtriebe bisher keinerlei gefährlichen Charakter tragen und sich beinahe in denselben Dimensionen bewegen, wie das in dem betreffenden Gebiet alljährlich vorkommende Räuberunwesen. Wenn die Pforte trotzdem so außerordentliche militärische Vorkehrungen getroffen hat, so ist dies aus Vorsicht geschehen, damit sie nicht, wie im Vorjahre, von den Bandenumtrieben überrascht werde. Schließlich wird bemerkt, daß die aus Saloniki verbreiteten Nachrichten über Zusammenstöße von bulgarischen Banden mit türkischen Truppen zum größten Theil sehr stark übertrieben, wenn nicht gar vollständig erfunden sind.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Pforte, nachdem die bulgarische Regierung ihre Vorstellungen wegen des letzten Grenzzwischenfalls wiederholen ließ, beschlossen, dem bulgarischen Verlangen entsprechend, zwei Offiziere als Delegirte zu entsenden, die im Vereine mit den bulgarischen Delegirten den erwähnten Zwischenfall untersuchen und die richtige Grenzlinie nach der von der gemischten Kommission im Jahre 1886 hergestellten Grenzkarte neuerdings genau bezeichnen sollen. Die Vorstellungen, welche in Vertretung des erkrankten diplomatischen Agenten Bulgariens, Dimitrow, von dem ersten Sekretär der Agentie, Konstantinowitsch, erhoben wurden, waren in dringendem Tone gehalten und es wurde erklärt, daß die bulgarischen Truppen an den betreffenden Punkten strikten Befehl erhalten haben, bei der nächsten derartigen Veranlassung vorzugehen und von den Waffen Gebrauch zu machen.

Afrika.

Ueber den Matabeleaufstand meldet das „Bureau Reuter“ unterm 15. August aus Buluwayo:

Colenbrander, Cecil Rhodes und Dr. Sauer wollen sich in die Matoppo-Berge begeben, um den Aufständischen die Amnestieproklamation zu erklären. Die Rebellen haben noch immer reichlich Proviant. Eine neue Proklamation verlängert die Begnadigungsfrist um einen weiteren Monat. Die Husaren und die berittene Infanterie sind gestern nach dem Gwai-Bezirk gegangen, wo vier Impis den Eingeborenenkommissär Taylor bedrohen.

Ueber die Rüstungen der südafrikanischen Republik wie deren Vorräthe an Waffen, Munition u. s. w. bringen Transvaalzeitungen neuerdings Zusammenstellungen. In Pretoria waren danach im Juli vorhanden: 6 Maximgeschütze, davon 2 älterer Konstruktion, 4 neue, 6 15 Zentimeter-Feldkanonen von 7,5 Zentimeter- und 4 von 5,3 Zentimeter-Kaliber. Zu jedem Geschütze gehören etwa 2000 Geschosse; außerdem befanden sich in den Magazinen 45 000 Gewehre und 10 000 Karabiner. Eine große Bestellung soll erst vor kurzer Zeit bei den Schneiderschen Werken in Kreusot gemacht worden sein und 5000 Karabiner neuesten Systems wurden in Schweden bestellt. Dazu sind im Ganzen 20 Millionen Patronen vorhanden; während der Oranje-Freistaat sieben Millionen Patronen angeschafft hat. Um Prteoria herum sollen acht Forts angelegt werden, von denen zwei schon im Bau begriffen sind, auch Rustenburg soll befestigt werden. Die Regierung in Bloenfontein hatte die Anschaffung von Henry-Martini-Gewehren beschlossen, als sie aber auf eine Anfrage erfuhr, daß die Lieferungszeit 8—9 Monate betrage, ist sie daher nicht auf diese Bestellung eingegangen, sondern hat in Deutschland 15 000 Mausergewehre bestellt. Eine bei Krupp bestellte Batterie ist sehr spät, erst Ende Juli, in Port Elisabeth eingetroffen und darüber eine Untersuchung eingeleitet worden. Daraus ist ersichtlich, daß die beiden Burenrepubliken sich fortwährend rüsten und auf alle Fälle vorbereiten. Man verläßt sich nicht darauf, daß die Buren als gute Schützen die Feinde schon mehrere Male zurückgeschlagen haben, sondern versieht sich für ernstere Fälle mit Geschützen und mit besseren Gewehren als bisher.

Sparkassen in Preußen.

Nach der vom königlichen statistischen Büreau in Berlin aufgestellten, kürzlich erschienenen Hauptübersicht über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der preußischen Sparkassen im Rechnungsjahr 1894 bezw. 1894—95 waren in Preußen in dem Berichtsjahr 1483 Sparkassen vorhanden, 12 mehr als im Jahre 1893 bezw. 1893—94. Davon waren 620 städtische, 172 Landgemeinde-, 370 Kreis- und Amts-, 6 Provinzial- und ständische und 315 Vereins- und Privatsparkassen. Zu den 1483 Sparkassen gehörten 515 Filial- oder Nebenkassen (gegen 517 im Vorjahr) und 1839 (1821) Sammel- oder Annahmestellen. Die Summe der Filial- oder Nebenkassen und Sammel- oder Annahmestellen vertheilt sich mit 22 und 205 auf die städtischen, mit 0 und 23 auf die Landgemeinde-, mit 305 und 1368 auf die Kreis- und Amts-, mit 136 und 45 auf die Provinzial- und ständischen und mit 52 und 198 auf die Vereins- und Privatsparkassen. Sparstellen überhaupt waren also 1483 + 515 + 1839 = 3837 gegen 3309 im Jahre 1893 (93/94), und zwar in 3173 Orten (gegen 3098 im Vorjahre) vorhanden. Es kam somit eine Sparstelle auf 90,81 qkm gegen 91,48 qkm im Jahre 1893 sowie auf 8155 Einwohner gegen 8129 im Jahre 1893, 8278 im Jahre 1892, 8371 im Jahre 1891 und 8462 im Jahre 1890.

An Verkaufsstellen von Sparmarken waren 2676 verzeichnet.

Sparkassenbücher waren 6 527 337 im Umlauf, gegen 6 255 507 im Vorjahre. Die Zahl stieg also von je 100 auf 104,35. Auf jedes dieser Bücher entfielen von den 4 000 671 650,59 Mark Einlagen (3 750 251 523,22 Mark im Vorjahre) im Durchschnitt 612,91 Mark gegen 599,51 Mark im Vorjahre.

Die gutgeschriebenen Zinsen betrugen 104 014 167,91 Mark (gegen 99 670 063,89 Mark), die neuen Einlagen 1 007 558 571,98 (912 817 112,89) Mark. Die Rückzahlungen 861 996 785,42 (813 923 505,26) Mark; der gesamte Zugang für 1894 (94—95) beträgt daher 249 575 954,47 Mark, d. i. eine Zunahme von 100 auf 106,65 gegen 105,59 im Jahre 1893 (93—94), 104,26 im Jahre 1892 (92—93), und 163,80 im Jahre 1891 (91—92).

Auf jeden Kopf der fortgeschriebenen Bevölkerung Preußens von 31 292 002 Ortsanwesenden kamen somit überhaupt an Spareinlagen 127,85 Mark gegen 121,11 Mark, 115,93 Mark, 112,39 Mark und 109,55 Mark in den fünf Vorjahren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. August. Der Regierungsassessor Dr. Köhler hierselbst ist zum zweiten Mitgliede des Bezirksausschusses zu Stettin auf Lebenszeit ernannt und der Regierungsassessor Dr. Anschütz, ebenfalls hierselbst, zugleich von diesem Amte entbunden worden.

— Bürgermeister Ziethen aus Naugard ist gestern zum Amts- und Gemeindevorsteher zu Lichtenberg-Friedrichsberg-Wilhelmsberg (Vororte im Osten von Berlin) gewählt. Das Gesamtgehalt, welches derselbe dort erhält, beträgt 8300 Mark. Die Wahl bedeutet für Herrn Ziethen demnach ein recht günstiges finanzielles Avancement.

— Die an einzelnen Getreidebörsen und Getreidemärkten vorgenommenen Probewiegungen des zum Angebote gelangenden inländischen Getreides haben zu einem brauchbaren Ergebnisse bisher nicht geführt, da an den verschiedenen Plätzen in verschiedener Weise verfahren ist und es hier und dort bei der Vornahme der Probeverwiegungen an einem wünschenswerthen und harmonischen Zusammenwirken zwischen Vertretern der Landwirthschaft und des Handelsstandes gefehlt hat. Um jedoch zu einer Entschließung darüber zu gelangen, wie der Getreidehandel auf der Grundlage des Börsengesetzes vom 22. Juni d. J. zu gestalten, und wie insbesondere die Feststellung des Börsenpreises des Getreides zu regeln sein wird, ist es nothwendig, über das Gewicht des inländischen Getreides in zuverlässiger Weise unterrichtet zu sein. Der Minister für Handel und Gewerbe hat daher im Einvernehmen mit dem Landwirthschaftsminister eine Anweisung an die in Betracht kommenden Handelskammern und kaufmännischen Korporationen erlassen, aus der Folgendes hervorzuheben ist: Die Verwiegungen sind mit dem durch Bekanntmachung der kaiserlichen Normal-Aichungs-Kommission vom 14. Mai 1891 für aichfähig erklärten Getreideprober auszuführen. Es ist zu erstreben, daß Verwiegungen bei allen zur Abwickelung gelangenden Getreideverkäufen vorgenommen werden. Keinesfalls sind besondere Sorten oder Qualitäten für die Verwiegungen auszuwählen oder davon auszuschließen. Außer dem Gewichte ist die Menge und die Herkunft der einzelnen Posten festzustellen. Das Ergebniß der Verwiegungen ist unter Verwendung eines entsprechenden Formulars für jede Getreideart besonders fortlaufend anzuschreiben. Den Vertretern der landwirthschaftlichen Vereinigungen ist Gelegenheit zu geben, sowohl bei der Probenahme als bei den Verwiegungen anwesend zu sein. Insbesondere soll Werth darauf gelegt werden, daß der Vertreter der Landwirthschaft nicht nur bei der Verwiegung bestimmter vorher beschaffter Getreideproben, sondern schon bei der Auswahl der zu verwiegenden Stichproben anwesend ist, und daß diese gemeinschaftlich mit der Kaufmannschaft beschafft werden. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, daß ein Vertreter der Landwirthschaft entweder an allen oder an bestimmt namhaft zu machenden Markttagen sich während der Geschäftsstunden an der Börse aufhält, um die in dieser Zeit vorkommenden Probenahmen und Verwiegungen gemeinsam mit den Beauftragten der kaufmännischen Korporationen auszuführen. Die Thätigkeit der beiderseitig Beauftragten ist selbstverständlich nicht als eine kontrollirende aufzufassen, sondern es handelt sich dabei um eine im beiderseitigen Interesse gemeinsam auszuführende Ermittelung von Gewichtszahlen, denen durch die gemeinsame Feststellung eine nach jeder Richtung unbezweifelbare Glaubwürdigkeit gesichert werden soll.

* Nach Fertigstellung der Möllnstraße, sowie des Parnitzufers nebst der Straßenunterführung beim Eisenbahndamm, ist dem Magistrat der Stadt Stettin nunmehr die polizeiliche Genehmigung ertheilt worden, die für die Hafeneinfahrt projektmäßig in Aussicht genommene Strecke der Dunzigstraße zu durchstechen und zum Hafenbau in Anspruch zu nehmen. Demzufolge ist die Dunzigstraße in der Länge jener Strecke von heute ab dem öffentlichen Verkehr entzogen und statt ihrer für den Verkehr mit Fuhrwerk, Pferden, Vieh, Handwagen, Fahrrädern und dergleichen nach und von den östlich des neuen Hafens belegenen Grundstücken die neuangelegte Möllnstraße zu benutzen, während Fußgänger zum unentgeltlichen Gebrauche der von der städtischen Verwaltung vor der Hafeneinfahrt bereit zu stellenden Fähr- bezw. Eissteg-Verbindung in der Zeit von 5½ Uhr früh bis 8½ Uhr Abends berechtigt sind.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,60, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

Aus den Provinzen.

○ **Kolberg,** 18. August. Der Selbstmordversuch eines Badegastes hat hier nicht geringes Aufsehen erregt. Der Kaufmann Salo Nothmann aus Breslau befindet sich seit einiger Zeit mit seiner jungen Frau im hiesigen Bade, aber sein Aufenthalt sollte in unliebsamer Weise abgekürzt werden, da die königliche Staatsanwaltschaft in Breslau das Verlangen hatte, den Nothmann in seiner Heimath wiederzusehen und deshalb die sofortige Haftnahme desselben telegraphisch anordnete. Anstatt heute in die Badezelle am Strande zu treten, mußte Nothmann heute mit der Zelle unseres Polizeigefängnisses fürlieb nehmen und sollte mit dem nächsten Zuge der schlesischen Hauptstadt zugeführt werden. Nothmann scheint aber die Auseinandersetzungen mit der Staatsanwaltschaft gefürchtet zu haben, denn im Polizeibureau zog er plötzlich sein Messer heraus und ehe ihn Jemand hindern konnte, brachte er sich einen tiefen Schnitt in den Hals bei. Er wurde nach dem Krankenhaus geschafft, doch ist sein Zustand hoffnungslos.

Neustettin, 18. August. Ein schreckliches Ende hat gestern Vormittag der Lokomotivführer Holz gefunden, welcher früher hier und jetzt in Zollbrück stationirt ist. Seit einiger Zeit litt der bedauernswerthe Mann an großer Nervosität und war deshalb kürzlich bis zum 1. September

vom Dienste dispensirt. Gestern erschien er auf dem Bahnhofe in Zollbrück, bestieg — wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Störung — plötzlich eine bereit stehende angeheizte Lokomotive und fuhr sofort damit in der Richtung nach Techlipp ab. Ob er nun unterwegs heruntergefallen oder im Wahn herabgesprungen ist, konnte nicht festgestellt werden; die Leiche des Holz wurde in schrecklich verstümmeltem Zustande auf freier Strecke gefunden; der Kopf war total zerquetscht und die Arme abgefahren. Herrenlos langte die Lokomotive in Techlipp an und kam allein zum Halten, da wahrscheinlich der Dampf nur schwach gewesen ist. Der Verstorbene soll ein tüchtiger und pflichttreuer Beamter gewesen sein.

Landsberg a. W., 17. August. Der Rentner Reinhold Scheffler, der wegen Konkursvergehens steckbrieflich verfolgt wurde, befindet sich jetzt im hiesigen Gerichtsgefängniß. Er kam heute Vormittag von Berlin aus hier an und hat sich der Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt. Man hatte gewußt, daß Scheffler in Berlin zu finden sei. Er hatte an demselben Tage, als das „Amtsblatt“ den Steckbrief veröffentlichte, an die hiesige Polizei geschrieben und „um ein Abzugsattest nach Berlin“ gebeten.

Landwirthschaftliches.

Der Deutsche Landwirthschaftsrath hat im vorigen Jahre nach Berathung der Maßregeln zur Bekämpfung der Tuberkulose unter den Hausthieren u. A. beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, unter Gewährung einer Beihülfe versuchsweise in einzelnen hierfür geeigneten Wirthschaften eine Tuberkulose-Tilgung nach den von Professor Bang auf dem internationalen hygienischen Kongreß in Budapest dargelegten Grundsätzen ins Werk zu setzen. Auch die technische Deputation für das Veterinärwesen hat in einer am 27. März d. Js. unter Zuziehung hervorragender Landwirthe abgehaltenen Sitzung diese Maßregel empfohlen und gleichzeitig die Verbreitung einer Anweisung gewünscht, die in kurzer belehrender Form die Landwirthe mit der Bedeutung der Tuberkulose und dem Verfahren bekannt macht, wie diese Krankheit in den Rindviehständen getilgt werden kann. Da die in Aussicht genommene gesetzliche Regelung der Bekämpfung der Tuberkulose wegen der Schwierigkeit der dabei zu lösenden Fragen voraussichtlich noch längere Zeit hinstehen wird, so hat der Landwirthschaftsminister eine Belehrung über die Bedeutung und Bekämpfung der Tuberkulose (Perlsucht, Franzosenkrankheit) ausarbeiten lassen, die mit geringfügigen Aenderungen den Vorschlägen der Veterinär-Deputation entspricht. Die für Jedermann verständliche kurz gefaßte Belehrung giebt eine Darstellung der wirthschaftlichen Bedeutung der Tuberkulose, ihres Wesens, sowie die Art, wie sie zu ermitteln und zu bekämpfen ist. Unter den Mitteln zur Bekämpfung der Seuche nimmt die erste Stelle die Impfung sämtlicher Thiere mit Tuberkulin ein, für deren Ausführung eine besondere Anweisung beigefügt ist. Es ist nunmehr im allgemeinen Interesse wünschenswerth, daß möglichst viele Landwirthe einen Versuch mit dem angegebenen Tilgungsverfahren machen. Das Tuberkulin kann jeder approbirte Thierarzt in der nöthigen Verdünnung aus den Apotheken der thierärztlichen Hochschulen in Berlin und Hannover zum Selbstkostenpreise beziehen. Unter staatlicher Aufsicht anzustellende Tilgungsversuche sollen den Landwirthen den Beweis liefern, daß durch das angegebene Verfahren bei sorgfältiger Ausführung in der That eine Tilgung der Krankheit und die Schaffung tuberkulosefreier Viehbestände möglich ist. Es wird daher darauf ankommen, die Versuche in verschiedenen Landestheilen unter verschiedenen klimatischen Verhältnissen und in verschiedenartigen Wirthschaftsbetrieben vorzunehmen. Die Kosten der Impfungen und der gesamten thierärztlichen Thätigkeit sollen aus der Staatskasse bestritten werden; den Besitzern wird ferner eine Entschädigung zugesichert, falls wider Erwarten in Folge der Impfung Viehverluste eintreten; auch ist es nicht ausgeschlossen, daß zu den Kosten der zur Durchführung der Tilgungsmaßregeln erforderlichen Einrichtungen eine Beihülfe aus der Staatskasse gewährt wird. Die betreffenden Landwirthe würden sich demgegenüber zu verpflichten haben, den Vorschriften der Anweisung genau nachzukommen.

Gerichts-Zeitung.

— Der deutsche Anwaltstag, der in Berlin am 11. und 12. September stattfindet, wird sich u. a. mit der wichtigen Frage der zeugeneidlichen Vernehmung der Parteien statt der bisherigen Eideszuschiebung an die Gegenpartei beschäftigen. Die Frage der zeugeneidlichen Vernehmung der Parteien, welche in der dem Bundesrathe vorliegenden Novelle zur Reichszivilprozeßordnung zur Entscheidung kommen wird, ist in der Kommission, die für die Revision der Zivilprozeßordnung eingesetzt war und vom 18. April bis zum 31. Mai 1895 tagte, von Geh. Justizrath von Wilmowski, Dr. Greise und Reichsgerichtsrath Petersen im zustimmenden Sinne eingehend erörtert worden. Auch der deutsche Juristentag hat die Frage wiederholt berathen. Während der VIII. deutsche Juristentag sich gegen den Vorschlag der zeugeneidlichen Vernehmung der Parteien erklärte, faßte der am 10. September 1895 in Bremen abgehaltene XXIII. deutsche Juristentag den Beschluß: „Es empfiehlt sich, die Eideszuschiebung im Zivilprozeß durch Vernehmung der Parteien als Zeugen zu ersetzen, und zwar derartig, daß ohne Veränderung der Verhandlungsmaxime und der Beweislast, wie der formellen Beweiskraft des Eides, die Abnahme des Eides durch Vernehmung der Parteien geschieht; gleiches gilt von der Abnahme des richterlichen Eides.“ Für die zeugeneidliche Vernehmung der Parteien wird angeführt, daß sie mehr als die Eideszuschiebung zur Erforschung der Wahrheit geeignet sei, überflüssigen Eiden vorbeuge, die Meineidsgefahr vermindere und Prozeßverschleppungen vermeide. In anderen Ländern, z. B. in England und Oesterreich, kommt der Grundsatz der Parteivernehmung schon seit Jahren zur Anwendung, und dieser Grundsatz wird auch bereits durch die Bestimmung des § 132 der Reichszivilprozeßordnung, wonach das Gericht das persönliche Erscheinen der Parteien anordnen kann, gewissermaßen berührt.

— Das Ausscheiden von Mitgliedern des Reichsgerichts hat sich in letzter Zeit in ganz auffallender Weise gehäuft. Kurz nach einander ist der Rücktritt von Buri, Kienitz, Mittelstädt, Löbell, Rintelen, Boisselier, Dreyer und nun von Meves angekündigt worden. Dieser starke Wechsel im Reichsgericht erregt mit Recht in den weitesten Kreisen Aufsehen; denn zweifellos bilden nur bei einem Theil der Fälle Alter oder Krankheit den Grund des Ausscheidens. Am unangenehmsten empfindet man diese Erscheinung in Süddeutschland, wo man sie auf „preußische Velleitäten“ zurückführt. Die Münchener „Allg. Ztg.“ macht sich zum Sprachrohr dieser weit verbreiteten Mißstimmung, indem sie diese Erscheinung darauf zurückführt, daß man an entscheidender Stelle das Bedürfniß empfinde, das Reichsgericht zu verjüngen und deshalb entschlossen sei, grundsätzlich bei der Aemterbesetzung innerhalb der Reichsjustiz keinerlei Leute mehr zu berücksichtigen, die das 65. Lebensjahr zurückgelegt hätten. Nun möge sich ein derartiger Verwaltungsgrundsatz den militärischen Anforderungen des Felddienstes gegenüber ja ganz vortrefflich bewähren; auf dem Boden der Justiz, dem höchsten Richteramt gegenüber, hier, wo von Anbeginn aller Kulturgeschichte an gerade die gereifteste Lebenserfahrung stets am höchsten eingeschätzt worden sei, habe der Gedanke eine höchst fragwürdige Berechtigung. Jedenfalls lasse niemand sich gern den Machtspruch von oben herunter intimiren, man sei vollständig Holz geworden und dürfe nicht mehr beanspruchen, als vollwerthig zu gelten. Mindestens könne es nicht Wunder nehmen, wenn daraufhin unter der älteren Generation Unlust, Mißmuth, Amtsmüdigkeit schnelle Fortschritte machen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Hammerfest, 18. August. Der Dampfer „Expreß“ kam hier an und meldete, daß er am 10. d. M. Andrée verlassen hätte und daß dieser bis dahin noch nicht aufgestiegen wäre. Auf dem Meere habe der „Expreß“ Südwind erhalten; Andrée sei wahrscheinlich mit der „Virgo“ auf der Rückreise begriffen.

Heute traf auch die Conway-Expedition, welche die Inseln von Spitzbergen untersuchte, hier ein.

Die Sonnenfinsterniß wurde bei klarstem Sonnenschein in Kautokeino (Finmarken) von dem Engländer Butler beobachtet.

Sportsnachrichten.

Aachen, 17. August. (11. Kongreß der Deutschen Radfahrer-Union.) Aus den weiteren Berathungen ist hervorzuheben, daß fortan die A. R.-U. sich noch die Bezeichnung „Deutscher Touren-Klub“ beilegen wird. Dementsprechend gelangte auch ein Antrag zur Annahme, wonach die A. R.-U. in viel höherm Maße als in den letzten Jahren ihr Hauptarbeitsfeld, wenn auch nicht ausschließlich, in der Pflege des Tourenfahrens ihrer Mitglieder im In- und Auslande erblicken solle. Um einheitliche Fahrbestimmungen in den verschiedenen deutschen Staaten und Städten herbeizuführen, wird als zweckmäßig eine von möglichst vielen Radfahrern und Nichtfahrern an die verschiedenen Regierungen gleichzeitig einzureichende Eingabe empfohlen. Als sehr erwünscht werden Erleichterungen für Radfahrer im Grenzverkehr mit Rußland bezeichnet, wie solche bereits im Verkehr mit anderen Ländern bestehen. Zur Herbeiführung solcher Erleichterungen sollen die Konsuln der A. R.-U. in Rußland die erforderlichen Schritte unternehmen. Diese würden vielleicht auf Erfolg rechnen können, weil mehrere Mitglieder des russischen Kaiserhauses das Radfahren mit Eifer pflegten. Weiterhin beschloß der Kongreß, auch auf dem Hochrad die 24 Stunden-Meisterschaft ausfahren zu lassen. Im Ganzen lagen dem Kongreß 71 Anträge vor, die zum Theil an die Ausschüsse verwiesen wurden.

Marine und Schiffahrt.

Aus **Kiel,** 17. August, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die gesamte Herbstübungsflotte ist heute Morgen um 7 Uhr in See gegangen. Gestern hatte die große Flotte einen Ruhetag, so daß nur ein Tag blieb, um nach der Fahrt in der Nordsee und durch den Kanal Kohlen und Proviant an Bord zu nehmen. Wie der Nord-Ostseekanal am 13. und 14. August die Probe glänzend bestanden hat, so sind die Ergebnisse auch für die Marine sehr rühmlich. Solche Unternehmungen sind nur dann zu einem guten Ende zu bringen, wenn die Kommandanten vollständig Herren ihrer Schiffe sind und das ist bei so komplizirten Maschinen, wie moderne Kriegsschiffe sind, keine leichte Sache. Sie läßt sich nur durch viele Uebung und unfehlbare Disziplin erreichen. Besonders auch unser Maschinenpersonal hat sich bei dieser Gelegenheit wieder mit Ruhm bedeckt. Es will etwas sagen, daß bei einer so großen Zahl von Schiffen nicht eine einzige Dampfmaschine unklar geworden ist. Die Flotte ordnete sich heute Vormittag im Stollengrund und nahm dann an der schleswigschen Küste Uebungen mit Nebelsignalen und Fahrtstörungen vor. Die Flotte soll Nachts in der Stranderbucht oder bei Schleimünde ankern, doch dürfte die Nacht nicht sehr ruhig werden, denn die Flotte hat bei dem fingirten Kriegszustande auf Angriffe der Torpedoboote zu rechnen. Die Flotte bleibt zunächst nur bis zum 21. d. M. im westlichen Theil der Ostsee, an diesem Tage tritt sie die kriegsmäßige Schnellfahrt nach der Danziger Bucht an, füllt am 24. August vor Neufahrwasser Kohlen auf und kehrt nach dem westlichen Theil der Ostsee zurück, um zunächst in der Eckernförder Bucht Schießübungen abzuhalten. — Ueber die bei Schichau bestellten sechs deutschen Hochsee-Torpedoboote erfährt man, daß sie eine Länge von 46,5 Meter zwischen den Perpendikeln erhalten. Die Maschinen werden nach einem neuen Modell mit vereinfachter Joyscher Steuerung 2500 Pferdekräfte indiziren. Die Boote erhalten je zwei Thornycroftkessel mit zusammen 26 m^2 Heizfläche. Die garantirte Dauergeschwindigkeit beträgt 25 Knoten. — Das ebenfalls bei Schichau gebaute österreichische Torpedoboot „Natter“, das vor einigen Tagen durch den Nordostseekanal ging, hat ganz ähnliche Dimensionen, doch indizirt die Dreifach-Expansionsmaschine nur 2300 e., während das Boot bei den Probefahrten die Durchschnittsgeschwindigkeit von 26,5 Knoten erzielt hat, kontraktlich waren nur 23,5 Knoten vereinbart.

London, 18. August. Zwischen den Yachten „Meteor“ und „Isolde“ fand während des Rennens um Vizekommodores Cup ein Zusammenstoß statt. Als die theilnehmenden Yachten „Meteor“, „Britannia“, „Ailsa“, „Satanita“ die zweite Runde begonnen hatten, standen „Isolde“ und andere Yachten zu nahe aufeinander gerückt. „Isolde“ war kaum einem Zusammenstoß mit der „Britannia“ entgangen, als der „Meteor“ in sie hineinfuhr, und das ganze Deck einschließlich der Masten wegriß. Dabei wurde Baron Zedwitz so schwer verletzt, daß er an Bord der Dampfyacht, die ihn nach Ryde bringen sollte, starb. Die Mannschaft der „Isolde“ wurde von Booten gerettet. Der „Meteor“ nahm zwei Mann auf. Das Unglück verursacht größte Aufregung in Southsea. Alle Rennen sind eingestellt; die morgige Regatta ist abbestellt. Alle Flaggen sind Halbmast gehißt. Im Laufe des Abends lief eine Beileidsdrahtung des Kaisers an die Baronin Zedwitz ein.

♀ **Frankfurt a. M.,** 19. August. Der „Frankf. Ztg.“ werden aus London noch folgende Einzelheiten über den Unfall der „Isolde“ gemeldet: Es waren zwei Rennen im Gange, das eine für große, das andere für kleinere Yachten. Im Ersteren versuchte „Isolde“ einen Zusammenstoß mit der Yacht „Saint“ zu vermeiden, wurde aber vom „Meteor“ überrannt. Die „Isolde“ legte sich sofort krachend um, den Hauptmast, die Segel und Mannschaften mit sich hinabreißend. Der „Meteor“ und „Britannia“ stoppten sofort und setzten Boote zur Rettung der Mannschaften aus.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. August. Vor dem Frühstück, das gestern zur Feier des Geburtstages Kaiser Franz Josefs im Neuen Palais stattfand, wurde dem Kaiser der Säbel Rakoczys zur Ansicht vorgelegt, der vom Zaren dem Kaiser von Oesterreich zur Ueberweisung an das ungarische Nationalmuseum geschenkt wurde. Unser Kaiser hatte sein lebhaftes Interesse an der historischen Waffe ausgesprochen, was Kaiser Franz Josef erfuhr. Dieser beauftragte deshalb seinen Hofmarschall in Ungarn, den Grafen Ludwig Apponyi und dessen ältesten Sohn Grafen Julius Apponyi, Lieutenant im Husaren-Regiment Nr. 13, den Säbel der historischen Abtheilung der Milleniumsausstellung auf der Szechenyi-Insel zu Pest zu entnehmen und mit ihm hierher zu reisen. Gestern Mittag begaben sich die beiden Herren zur Audienz nach dem Neuen Palais, um den Säbel, den der Hofmarschall angelegt hatte, dem Kaiser zu zeigen. Sie nahmen dann an der zu Ehren des Geburtstages ihres Kaisers Franz Josef stattfindenden Frühstückstafel Theil.

W. Berlin, 19. August. Wie der „Volks-Zeitung“ berichtet wird, hat wieder ein Pistolenduell unter sehr scharfen Bedingungen zwischen dem Offizier eines auswärtigen Regiments und einem hiesigen Veterinärarzt am Dienstag früh in der Jungfernheide stattgefunden. Der Veterinärarzt erhielt nach mehrmaligem Kugelwechsel einen Schuß in die Brust, der ihn sofort zu Boden streckte. Die Verwundung soll sehr besorgnißerregend sein. Der Offizier soll auf einer Soiree eine mißliebige Aeußerung über den Veterinärarzt in Bezug auf dessen Person und Beruf gemacht haben.

— Die Genehmigung des Berliner Polizei-Präsidiums zur erneuten Ziehung der Abtheilung I Serie A der Ausstellungs-Lotterie ist nunmehr erfolgt. Die Einzählung der Loos- und Gewinnummern geschieht am Sonnabend in derselben Weise, wie bei der ersten Ziehung, im großen Saale des Hauptrestaurants, wo auch am Montag, 22. d. Mts., Morgens 9 Uhr, mit der Ziehung begonnen werden wird.

— Das „Bratfest“ der Samoaner, die jetzt in Leipzig im Zoologischen Garten auftreten, ging am Donnerstag Nachmittag im Zoologischen Garten in voller Natürlichkeit in Scene. Das Schweinebraten bildet eine nationale Lieblingsbeschäftigung in Samoa, kein Wunder, wenn das von Herrn Ernst Pinkert arrangirte „Festmahl“ bei den hellbraunen Südseeinsulanern den freudigsten Anklang fand. Das ungefähr achtzig Pfund schwere Borstenthier war, wie die „L. N. N.“ erzählen, gegen drei Uhr zur Stelle, sauber ausgeweidet, mit Salz, Pfeffer und Zwiebeln gewürzt. Vor den Augen der nach hundert zählenden Zuschauer hatten mittlerweile die drei männlichen Mitglieder der Truppe, die das Mahl für die Frauen anrichteten, ihre Vorbereitungen getroffen. Sie hoben inmitten des Lagers eine Bratgrube aus und errichteten darin einen Scheiterhaufen, auf dessen lodernden Brand die als Braten-Füllsel dienenden faustgroßen Steine erhitzt wurden. Als das Feuer etwas herabgebrannt war, senkte man das abgebrühte Schlachtopfer in die mit Kastanienlaub ausgekleidete Höhle, packte ihm die glühenden Kiesel in und auf den Leib, nicht ohne sich beim Anfassen einer dicken Blätterlage als Fingerschutz zu bedienen, schüttete eine reichliche Portion geschälter Kartoffeln dazu, stopfte abermals Laub in alle Lücken, breitete etliche Matten und Tücher auf die Oeffnung und häufte Erde darüber, bis der Feuergrabhügel sich fußhoch wölbte. Nur spärlicher Dampf sickerte durch. In dieser Verfassung blieb die Bratgrube mit dem Borstenthier eine runde Stunde lang. Die samoanischen Frauen und Mädchen blieben den ganzen Vorgang über ziemlich passiv, da samoanische Sitte ihnen bei diesem Schweineschmoren nur die Rolle von Schmausen zuweist. Sie warteten das Essen in aller Ruhe und mit der ihnen eigenen natürlichen Wohlerzogenheit ab. Endlich verkündete ein lauter Ruf des fetten samoanischen Küchenchefs, daß der unterirdische Braten nun wohl gar sein werde. Die drei Männer öffneten den Ofenkeller, wälzten mit Hebelstangen die rauchende Spansau auf eine Matte und trugen sie dann im Geschwindschritt auf das Podium, wo die braunen Damen erwartungsvoll in zwei Reihen mit gekreuzten Beinen einander gegenübersaßen, vor sich breite Blätter als Teller. Rasch und sicher wickelte sich das Geschäft des Zerlegens ab; jedem Tafelgenossen wurde ein stattliches, reich mit Fett zusammenhängendes Fleischstück zugetheilt und der Schmaus begann. Zwar speist man in Samoa mit Naturgabeln, und es entspricht auch nicht unseren europäischen Tischgebräuchen, daß dem noch nicht ganz Gesättigten eine Zuschußportion in elegantem Bogen von dem Vertheiler zugeworfen wird, aber es schmeckte den Südseeinsulanern sichtlich ganz ausgezeichnet, und die hellbraunen Herrschaften wurden nicht durch die Furcht vor Fettflecken gestört. Ein großer Theil der Zuschauer ließ es sich dabei nicht nehmen, die ihnen gebotenen Kostproben auf ihren Wohlgeschmack zu prüfen. Ueberall sah man schmunzelnde Gesichter und fettige Lippen. Der Schweinebraten à la Samoa hatte also den Leipziger Leckermäulern ausgezeichnet gemundet.

Aachen, 17. August. Ein Brief, den ein seit vier Jahren in der französischen Fremdenlegion dienender, aus dem benachbarten Pannesheide gebürtiger junger Mann an seine Eltern gerichtet hat, enthält folgende Ausführungen: „Ich habe nun mein fünftes Jahr angefangen, und wenn es gut geht, hoffe ich, Euch doch noch einmal wiederzusehen. Allerdings ist und bleibt diese Hoffnung gering, denn täglich und stündlich sind wir vom Tode bedroht durch wilde Thiere und noch wildere Menschen. Und ich wollte lieber todt sein, als in deren Hände fallen. Liebe Eltern, ich war wieder 14 Tage krank, überhaupt sind wir immer halb krank vor Strapazen und Hitze. Unsere Offiziere behandeln uns wie das Vieh, auch liegt ihnen nichts an uns, am wenigsten an uns Deutschen, die hier sehr verhaßt und verfolgt sind, besonders von den jungen, frisch angekommenen Offizieren. Säbelhiebe und Kolbenschläge giebt es jeden Tag, besonders für die Rekruten. Auch werden Hände und Füße zusammengebunden und so wird man nackt in die Sonne gelegt. Was das bei 30—40 Grad Hitze und bei den Tausenden von Mücken und andern Thieren für Qual ist, könnt Ihr Euch nicht vorstellen. Kameradschaft kennt man hier nicht wie bei uns zu Haus bei den Soldaten. Ich bin hier noch einer der kräftigsten. Von denen, die mit mir hier vor vier Jahren ankamen, ist über die Hälfte todt, am Fieber gestorben, gefallen oder verunglückt. Schreibt dem Peter (ein Bruder des Briefschreibers, der in Straßburg seiner Militärpflicht genügt), er solle sich nur aus nichts etwas machen und nur an mich denken, wie ich für meine Dummheit büßen muß.“ — Der Verfasser dieses Briefes ist nicht etwa ein Deserteur, sondern wurde seinerzeit eines kleinen Fehlers wegen militärfrei; im Uebrigen kräftig und ein sehr gewandter Turner, wurde er von einem der in hiesiger Gegend ihr Unwesen treibenden Werber verlockt und nach Frankreich gebracht. So große Mühe sich die Behörde giebt, diesen erbärmlichen Werbern das Handwerk zu legen, so fallen ihnen doch grade aus hiesiger Gegend viele junge Leute zum Opfer.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 764 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 139,00—142,00 bez., per September-Oktober 141,50 G.

Roggen behauptet, per 1000 Kilogramm loko 110,00—113,00 bez., per September-Oktober 112,50 B., 112,00 G., per Oktober-November 113,50 B., 113,00 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 120,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher alter —,—, neuer 115,00 bis 121,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,1 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 136,00—138,00. Roggen 106 bis 111,00. Gerste 116—120. Hafer 118,00 bis 122. Heu 2,50—3,00. Stroh 24—26. Kartoffeln 40—45.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,70 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl fest, loko 46,25 B., per August 47,25 B., per September-Oktober 47,25 B.

Paris, 18. August. (Schluß-Kourse.) Fest.

	18.	17.
3% amortisirb. Rente	101,15	—,—
3% Rente	102,80	102,82½
Italienische 5% Rente	87,05	86,72½
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	94,40	94,40
4% unifiz. Egypten	—,—	106,00
4% Spanier äußere Anleihe	64,62	64,37
Convert. Türken	19,37½	19,40
Türkische Loose	98,20	98,20
4% privil. Türk.-Obligationen	432,00	432,00
Franzosen	768,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	537,00	541,00
„ de Paris	837,00	835,00
Debeers	769,00	776,00
Credit foncier	—,—	650,00
Huanchaca	80,00	80,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	563,00	568,50
Suezkanal-Aktien	3396,00	3385,00
Credit Lyonnais	780,00	779,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	335,00	335,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁹/₁₆	122⁹/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,17
Cheque auf London	25,18	25,18½
Wechsel Amsterdam k.	205,87	206,06
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	416,00	415,50
„ Italien	7,00	7,12
Robinson-Aktien	230,00	230,00
4% Rumänier	—,—	88,00
5% Rumänier 1893	99,90	100,00
Portugiesen	26,00	25,62½
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	497,00
4% Russen de 1894	66,80	66,80
Langl. Estat.	137,00	130,00
3½% Russ. An!	—,—	—,—
Privatdiskont	1½	1⅝

Hamburg, 18. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 53,75, per Dezember 51,75, per März 51,75, per Mai 51,75.

Hamburg, 18. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,55, per September 9,60, per Oktober 9,75, per Dezember 9,90, per März 10,17½, per Mai 10,30. Behauptet.

Bremen, 18. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,40 B. Russisches Petroleum. Loko 6,20 B.

Amsterdam, 18. August. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 18. August. Bancazinn 36,25.

Amsterdam, 18. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 148,00, per März 147,00. Roggen loko fest, do. auf Termine höher, per Oktober 92,00, per März 96,00, per Mai 96,00. Rüböl loko —,—, per Herbst 24,87, per Mai 1897 —,—.

Antwerpen, 18. August. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen beh. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 18. August, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,25. Fest.

Antwerpen, 18. August. Schmalz per Juli 51,50. Margarine ruhig.

Paris, 18. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 18,80, per September 18,65, per September-Dezember 18,65, per November-Februar 18,70. Roggen fest, per August 11,00, per November-Februar 11,35. Mehl fest, per August 39,45, per September 39,85, per September-Dezember 39,95, per November-Februar 39,95. Rüböl ruhig, per August 53,25, per September 53,75, per September-Dezember 54,25, per Januar-April 55,00. Spiritus ruhig, per August 29,00, per September 29,50, per September-Dezember 30,00, per Januar-April 30,75. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 18. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) behauptet, 88% loko 28,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 31,25, per September 29,37, per Oktober-Januar 28,12, per Januar-April 28,75.

London, 18. August. 96proz. Javazucker 11,75, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,50, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 18. August. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 18. August. Chili-Kupfer 47⁵/₁₆, per drei Monate 47⁵/₁₆.

Liverpool, 18. August. Getreidemarkt. Weizen und Mehl stetig, Mais 1 d höher. Wetter: Schön.

Hull, 18. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Wetter: Wärmer.

Newyork, 18. August. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 119 000, do. nach Frankreich 2000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 14 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 33 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Newyork, 18. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 62,37. Mais per September 28,25.

Newyork, 18. August, Abends 6 Uhr.

	18.	17.
Baumwolle in Newyork	8⁷/₁₆	8³/₁₆
do. in Neworleans	—,—	7,50
Petroleum Rohes (in Cases)	7,55	7,55
Standard white in Newyork	6,65	6,65
do. in Philadelphia	6,60	6,60
Pipe line Certificates August	104,50*	104,50*
Schmalz Western steam	3,85	3,85
do. Rohe und Brothers	3,90	4,25
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	66,25	65,87
per August	62,50	62,00
per September	62,50	62,12
per Oktober	63,50	63,12
per Dezember	65,25	64,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,75	10,75
per September	9,80	9,80
per November	9,40	9,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais behauptet,		
per August	28,50	—,—
per September	28,50	28,25
per Oktober	29,25	29,00
Kupfer	11,00	11,00
Zinn	13,25	13,35
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,62

* nominell.

Chicago, 18. August.

	18.	17.
Weizen fest, per August	54,62	53,75
per September	55,12	54,50
Mais beh., per August	22,37	22,12
Pork per August	6,20	6,30
Speck short clear	3,87½	3,87½

Wasserstand.

* **Stettin,** 19. August. Im Revier 5,65 Meter = 18′ 0″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. August. Den „B. P. N.“ zufolge soll der preußische Landtag in diesem Jahre voraussichtlich schon Ende Oktober einberufen werden.

Der „Kreuzztg.“ zufolge begiebt sich der bisherige Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff heute zur Kur nach Bad Neuenahr.

Brüssel, 19. August. „Patriote“ erklärt formell, die belgischen Wähler seien der geplanten Bildung einer belgischen Kriegsmarine feindlich gesinnt, da die Uebernahme des Kongostaates, welche allein die Bildung einer Kriegsmarine rechtfertigen würde, die Entwickelung der Unabhängigkeit Belgiens erschweren würde.

Rom, 19. August. Das Kriegsschiff „Colomba“ wurde zum Schutze der von der Partei der Nativisten bedrohten Italiener nach den brasilianischen Gewässern entsandt.

Wie verlautet, bereitet die italienische Regierung eine Expedition für den Monat Oktober nach Abessinien vor.

Venedig, 19. August. Ein Komitee ist hier in Bildung begriffen, um für die Aufständigen in Kandia Sympathien zu gewinnen. Mehrere Mitglieder adliger Familien, welche sich bei den Kriegen in Kandia während der venetianischen Herrschaft hervorgethan, betheiligen sich an der Bildung des Komitees. In wenigen Wochen wird ein Manifest erscheinen. Die Aufständigen sollen auch materiell unterstützt werden.

Madrid, 19. August. Der Minister des Innern ist benachrichtigt worden, daß in Barcelona, Santander, Cadix und La Coruna mehrere revolutionäre Agitatoren im Dienste der amerikanischen Flibustier thätig seien, um Demonstrationen zu organisiren, welche die Einschiffung der Verstärkungstruppen für Kuba verhindern könnten. Die Regierung hat den Behörden deshalb Befehl gegeben, rücksichtslos gegen die Aufwiegler vorzugehen.

Madrid, 19. August. Der frühere republikanische Abgeordnete Sovales, sowie andere verdächtige Persönlichkeiten wurden gestern verhaftet.

London, 19. August. Wie verlautet, verfaßt augenblicklich Dr. Jameson im Gefängniß ein Memorandum über die Invasion in Transvaal.